Jana Lehmann, Hubert Ermisch 1850–1932. Ein Beitrag zur Geschichte der sächsischen Landesgeschichtsforschung. Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien 2001. 387 S. (= Geschichte und Politik in Sachsen, Bd. 14)

Die tägliche Hörfunksendung „Wir erinnern" hätte am 6. April 2002 Gelegenheit gehabt, des Historikers Hubert Ermisch, dieses hervorragenden Archivars und überragenden Urkundeneditors, anläßlich seines 70. Todestages zu gedenken. Geschehen ist das leider nicht, wie überhaupt die Nachwelt mit dem 1932 Verstorbenen sehr „vergeßlich" umging.

Ermisch hat viel, für ein Menschenleben fast zu viel für die Erforschung der wettinischen Lande im Spätmittelalter geleistet, so daß es dem Außenstehenden schwerfällt, die Früchte seiner riesigen Schaffenskraft zu überblicken, es sei denn, er vertraut sich dem Werk der Vfn. an, die mit großer Umsicht und enormem Fleiß, breiter Sachkenntnis und interdisziplinärem Verständnis das wissenschaftliche Lebenswerk Ermischs durchleuchtet. Ihre unverkennbare Neigung zur Beschäftigung mit der in die Wissenschaftsgeschichte eingebetteten Vita einer bedeutenden Persönlichkeit hat die Vfn. mit Hubert Ermisch einem besonders dankbaren Thema zugewandt, dem sie sich auf Grund ihrer ausgebreiteten Quellenkenntnis voll gewachsen zeigt. Allein die Schaffung des dreibändigen *Freiberger Urkundenbuches* durch Ermisch wäre eine respektable Lebensleistung gewesen. Was er darüber hinaus als Urkundeneditor, als tätiger Archivar und Historiker, als Begründer und Herausgeber des *Neuen Archivs für Sächsische Geschichte*, als Wissenschaftsorganisator, als leitender Bibliothekar und noch nach des Tages Arbeit vollbracht hat, handelt die Vfn. in ihrem informationsreichen, nach den wesentlichen Tätigkeits- und Wirkungsbereichen Ermischs logisch gegliederten Werk zusammenhängend ab. Damit ist eine methodisch überzeugende Darstellung seines Gelehrtenlebens entstanden, dessen Hauptinhalt einerseits forschende Arbeit an archivalischen Quellen des Spätmittelalters aus Sachsen zum Zwecke ihrer Veröffentlichung auf editorisch höchstem Niveau und andererseits die leitende Herausgabe von nicht weniger als 46 Bänden eines der deutschlandweit führenden landesgeschichtlichen Periodica, unseres *Neuen Archivs für Sächsische Geschichte*, bildete.

Ermisch, der in Heidelberg und Göttingen Geschichte und Historische Hilfswissenschaften studiert hatte, war wissenschaftlich besonders von Wilhelm Wattenbach und Georg Waitz geprägt und damit für eine akademische Laufbahn aufs beste vorbereitet worden, die zu ergreifen die finanzielle Situation des Elternhauses jedoch nicht zuließ. Daher eröffnete ihm der Eintritt in den preußischen Archivdienst eine beruflich hoffnungsvolle Perspektive, die im Staatsarchiv Breslau begann, wo er eine Fachausbildung unter Colmar Grünhagen und dem bekannten Chronologen Hermann Grotefend durchlief. Bereits ein Jahr danach fand er im Sächsischen Hauptstaatsarchiv eine neue Wirkungsstätte, an der er 32 Jahre tätig war, ohne eine leitende Stellung zu erlangen. Diese tragische Situation entspannte sich erst 1907 mit seiner Berufung an die Spitze der Kgl. öffentlichen Bibliothek, die 1917 in Sächsische Landesbibliothek umbenannt wurde.

Eine zentrale Rolle im beruflichen Leben Ermischs spielte das Editionsunternehmen des *Codex diplomaticus Saxoniae regiae*, in dessen Rahmen er zunächst für die Bearbeitung städtischer Urkundenbücher gewonnen wurde. Die Leitung dieses Unternehmens hatte sein Studienfreund Otto Posse inne, zwischen dem und Ermisch im Laufe der Jahre eine anhaltende Entfremdung eintrat. Gleichwohl markierte der Einzug dieser beiden Gelehrten in das Hauptstaatsarchiv den Beginn einer Verwissenschaftlichung der Archivarbeit. Die Vfn. widmet sowohl dem Archiv als auch dem von der Staatsregierung getragenen Codex-Unternehmen wohlabgewogene Darstel-

lungen, die Ermischs Tätigkeit an den Urkundenbüchern als Intensiverschließung archivalischer Quellen durch Edition verständlich machen. Gleiches gilt für die durch seine Initiative ins Werk gesetzte Revision der in den sächsischen Städten überlieferten Archivalien und deren Schutz vor weiterem Verfall. Ermisch drang in die Geschichte des älteren Städtewesens vor und wurde somit zu einem Pionier der Stadtgeschichtsforschung in Sachsen, wenngleich er der Gründungstheorie verhaftet blieb, von einer sachlich nicht gerechtfertigten „erst spät einsetzenden Stadtentwicklung" in Sachsen ausging (S. 132) und die objektiv begründete Phasenverschiebung der Stadtentstehung seit dem 12. Jahrhundert in den Gebieten des Landesausbaus noch nicht wahrnahm.

Von seiner Position eines Sekretärs des Sächsischen Altertumsvereins aus konnte Ermisch die Schaffung einer auf wissenschaftlich hohem Niveau stehenden landesgeschichtlichen Zeitschrift durchsetzen, die er zu einem Organ der landesgeschichtlichen Forschung und Kommunikation ausbaute. Fern jeder partikularen Auffassung sollten die darin publizierten Abhandlungen zur Erforschung der deutschen Geschichte dienen. Mit seinem Eingreifen in die Geschicke des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine verfolgte Ermisch auf die Verwissenschaftlichung der landesgeschichtlichen Arbeit, auf den Archivgutschutz und die staatliche Archivpflege gerichtete Ziele. In diesem Rahmen erfolgte auch sein pionierhaftes Eintreten für die von Friedrich von Thudichum begründete Idee der Schaffung der Grundkarten von Deutschland im Maßstab 1:100 000, deren Verwirklichung in Sachsen ihm erst im Rahmen der Sächsischen Kommission für Geschichte gelang, und die ihre Bedeutung für landesgeschichtlich-kartographische Arbeiten bis heute behalten haben. Dank dieser Aktivitäten überwog das Sächsische Hauptstaatsarchiv als eine Art Koordinationszentrum landesgeschichtlicher Arbeit die Ausstrahlung des 1896 in Leipzig gegründeten Seminars für Landesgeschichte und Siedlungskunde auf längere Zeit.

Die Vfn. zeichnet ein plastisches Bild von der Entwicklung der sächsischen Landesgeschichtsforschung im letzten Viertel des 19. und ersten Viertel des 20. Jahrhunderts, in dessen Mittelpunkt Hubert Ermisch steht, obwohl das im engeren Sinne Biographische eher marginale Bedeutung besitzt. Er wuchs in die Phase der intensiven Entwicklung der Geschichtswissenschaft hinein und wurde zum Mitbegründer der modernen landesgeschichtlichen Forschung. Die prächtige Darstellung, die Wissenschaftsgeschichte vom Feinsten bietet, wird durch ein Werkverzeichnis Ermischs ergänzt, aus dem sein profilbestimmendes editorisches Schaffen (zehn Urkundenbücher, zwei neuzeitliche Editionen) bibliographisch sichtbar wird, zu dem über 100 Beiträge in Zeitschriften und Sammelwerken, rund 30 für die damalige landesgeschichtliche Arbeit höchst nützliche Literaturberichte und Hunderte von Rezensionen hinzukommen, aber es findet sich kaum eine Darstellung monographischer Art, wenngleich seine Einleitungen zu den Urkundenbüchern, vor allem zum Freiberger Bergrecht, solchen entsprechen. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß sich Ermisch nicht zuletzt auf Grund des ihn lebenslang belastenden Übermaßes an Arbeit größere Darstellungen versagen mußte. Eine Biographie des Markgrafen und Kurfürsten Friedrich des Streitbaren gelangte über die Materialsammlung nicht hinaus, und wer war besser befähigt als Ermisch, eine Geschichte der wettinischen Lande im 15. Jahrhundert zu schreiben? Gleichwohl ist sein wissenschaftliches Lebenswerk so dauerhaft und umfangreich – ein beigegebenes Verzeichnis enthält den schriftlichen Niederschlag von 385 Korrespondenzpartnern – wie kaum eines anderen sächsischen Archivars im 19. und 20. Jahrhundert. Möge das Antlitz dieses Mannes, das kein Geringerer als Robert Sterl im Bilde festgehalten hat, der Nachwelt gegenwärtig bleiben.

Dresden Manfred Kobuch